Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 132. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 22. Februar 1887.

Politische Uebersicht.

Breslau, 22. Februar.

Es liegen uns bisher verhältnißmäßig wenige definitive Wahlresultate vor, doch ergiebt sich aus denselben bereits zweierlei; es wird eine sehr große Anzahl von Stichwahlen erforderlich sein, so daß sich erst nach den Resultaten dieser Stichwahlen wird beurtheilen lassen, in wie weit die Physiognomie des Reichstages eine Aenderung erfahren wird; ferner zeigt sich schon jetzt, daß die Socialdemokraten erheblich an Stimmen gewonnen haben. Allerdings ist es den vereinigten regierungsfreundlichen Parteien gelungen, den Socialdemokraten einige Sitze zu entreißen, so Chemnitz, Zwickau und Auerbach in Sachsen, dagegen haben die Socialdemokraten die beiden ersten Hamburger Wahlkreise behauptet und kommen auch im dritten Hamburger Wahlkreise in die engere Wahl. Sehr bemerkenswerth ist das Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen in allen großen Städten. — Die Deutschfreisinnigen haben, soweit sich bisher übersehen läßt, einige Sitze eingebüßt, so Königsberg, wo eine Stichwahl zwischen dem Cartellisten und dem Socialdemokraten stattfindet, Sorau, Dortmund, Hof, Löbau, Altenburg und Lübeck, dagegen gelangen sie in einer Reihe von Wahlkreisen in der Stichwahl, darunter in Bremen, wo der Deutschfreisinnige Bulle gegen den Nationalliberalen Meier zur engeren Wahl steht.

Die Stichwahlen sollen, wie verlautet, möglichst beschleunigt werden. Minister von Puttkamer hat durch Circularerlaß bestimmt, daß in der Regel die Termine für die Stichwahlen auf den fünften Tag nach der Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl, also womöglich schon am 2. März, am Mittwoch künftiger Woche, stattfinden soll. — Die „Köln. Ztg." bestätigt ihre frühere Meldung, daß der Reichstag am 8. März einberufen werden soll.

Bezüglich der Auflösung der Versammlung in der Berliner Tonhalle lesen wir in der „Freisinnigen Ztg.":

Die Auflösung erfolgte, als der Redner erklärte, dazu übergehen zu wollen, „das System von Lug und Trug" zu kennzeichnen, durch welches die Gegenparteien die Wahlen zu ihren Gunsten zu gestalten versuchten. Für die Auflösung berief sich der Wachtmeister ausdrücklich auf § 9 des Socialistengesetzes. Nach dem genannten Paragraphen sind Versammlungen, in denen „socialdemokratische, socialistische oder communistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu Tage treten", aufzulösen. In der ganzen Versammlung, zu welcher nur freisinnige Wähler durch Karten Zutritt erhalten hatten, war nicht ein einziger Socialist anwesend. Der Zusammenhang zwischen dem § 9 des Socialistengesetzes und der obigen Aeußerung des Abgeordneten Eugen Richter ist Geheimniß des auflösenden Polizeibeamten geblieben.

Das „Deutsche Tagebl." legt dem Abgeordneten Richter die Worte in den Mund: „Wir dürfen nicht eher ruhen, als bis das jetzige Regierungssystem von Lug und Trug beseitigt ist." Deshalb sei die Auflösung erfolgt.

Uebrigens verfiel am Sonntag noch eine andere deutschfreisinnige Wählerversammlung in Keller's Hofjäger dem Schicksal der Auflösung. Die „Voss. Ztg." berichtet hierüber:

Der geräumige Saal war bis zum letzten Platz gefüllt, auch Gegner, namentlich Socialisten, waren anwesend. Professor Virchow, mit lautem Beifall begrüßt, rechtfertigte nochmals die Abstimmung der freisinnigen Partei bezüglich des Militärgesetzes, widerlegte in schlagender Weise die Angriffe der Gegner und kritisirte das Eingreifen des Papstes in den Wahlkampf. Die anwesenden Socialisten unterbrachen den Redner, als derselbe seine Stellung zu der socialistischen Forderung des Maximalarbeitstages präcisirte, fortgesetzt durch Zwischenrufe, was dem Herrn Professor Gelegenheit gab, den Socialisten derb den Text zu lesen. „Unerklärlich ist", so rief Herr Virchow den Störenfrieden zu, „das Verhalten der Socialdemokraten den Deutschfreisinnigen gegenüber. Wir haben zum Theil doch gemeinschaftliche Ziele (Zuruf: Nein). Wie hier Jemand Nein sagen kann, der soll doch bei seinen socialdemokratischen Parteileitern in die Schule gehen. Sie Socialdemokraten verstehen ja gar nichts von der ganzen Socialdemokratie, das sind Alles nur Nachbetereien der Worte Ihrer Parteiführer (Hurrah). Wer sich so benimmt, wie Sie, die Sie durch Anfeindung der Partei, die dem Kanzler Opposition macht, diesem indirect zum Sieg verhelfen, wer sich so benimmt, der benimmt sich wie ein Kind! (Stürmisches Bravo.) Glauben Sie nicht, daß mir daran liegt, im Reichstag zu sitzen, für meine Person möchte ich lieber von einem Mandat verschont bleiben. Vor Allem soll man von mir nicht sagen, daß ich um Ihre Stimmen gebettelt habe. (Stürmischer Beifall. Lärm der Socialdemokraten.)

In der nun folgenden Debatte erging sich gleich der erste Redner, ein Tutzauerianer, in so maßlosen Angriffen gegen Virchow, die freisinnige Partei, die Regierung, kurz Alles, was auf dieser Welt existirt, daß ein Höllenlärm entstand. Jedes Wort des Socialisten war von Hochs seiner Anhänger, von stürmischen Schlußrufen der Gegner begleitet. Der Vorsitzende war außer Stande, die Ruhe wiederherzustellen. Der überwachende Polizeilieutenant proclamirte schließlich die Auflösung der Versammlung. Hochrufe auf Virchow übertönten die auf Tutzauer, bis sich endlich der Saal langsam leerte.

Der Pariser „Temps" bringt eine „sonderbare und noch unveröffentlichte" Erzählung, die ihm ein Berliner Correspondent mit dem Hinzufügen übersendet, daß „Niemand sie dementiren wird." Diese Erzählung lautet nach einer Meldung der „Voss. Ztg." folgendermaßen:

Es war im Jahre 1879 und 1880. Der Zufall einer gesellschaftlichen Begegnung führte einen vornehmen Ausländer mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zusammen. Dieser sprach von seinem alten Freunde Alexis Michailowitsch (Gortschakow), den er herzlich verabscheute. „Kennen Sie den Fürsten?" fragte er den fremden Herrn. Auf die verneinende Antwort desselben fuhr er fort: „Nun, Sie kennen aber den Balkan. Gortschakow und der Balkan, das ist eins und dasselbe. Wenn man Gortschakow herankommen sieht, so folgt der Balkan nach wie ein Wägelchen. Und wenn man den Balkan in Bewegung sieht, so ist es Gortschakow, der ihn schiebt. Halten Sie sich indeß das Eine gegenwärtig: Fürst Gortschakow wird den Balkan niemals haben!" Der Reichskanzler ging dann auf die innerdeutschen Angelegenheiten über und zeigte sich von dem lebhaften Wunsche erfüllt, den „Culturkampf" zu beenden, den „nicht er heraufbeschworen habe". Er werde, sagte er, wohl ein Mittel finden, den Frieden mit Rom zu schließen, denn ein Minister sei nicht werth zu regieren, wenn er die Unzufriedenheit eines Drittels der Unterthanen seines Herrn errege. Schließlich berührte Fürst Bismarck seine Beziehungen zum Reichstage, dieser ewigen Ursache seiner Schlaflosigkeit und Gereiztheit, und meinte: „Ich denke, mit zwei weiteren Parlamenten werde ich noch in leidlichem Frieden wirthschaften. Aber ob ich noch mit dem dritten leben werde, das weiß ich nicht. Sollte sich Unverträglichkeit herausstellen, nun, Gott, der mir die Mittel gegeben hat, Deutschland eine Verfassung zu schaffen, wird mir wohl auch die Mittel geben, die Verfassung zu beseitigen und eine neue zu machen."

Die Bürgschaft für die Wahrheit dieser Erzählung müssen wir dem „Temps" überlassen.

Deutschland.

Berlin, 21. Februar. [Vom Hofe.] Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Die Genesung des Kaisers macht die erfreulichsten Fortschritte. Schlaf und Appetit des Monarchen lassen nichts zu wünschen, die Heiserkeit ist wesentlich verringert und die übrigen Erkältungserscheinungen sind gehoben. Gestern Mittag empfing der Kaiser den deutschen Gesandten in Bukarest, Dr. Busch (früher Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt), in längerer Audienz. Der Gesandte erfreute sich in seiner früheren Thätigkeit der besonderen Gunst und herzlichen Wohlwollens des Kaisers und des Kronprinzen und hat dies auch bei seinem jetzigen Aufenthalt ersehen, dessen Anlaß das Ableben seines Schwagers, des berühmten Frauenarztes Professor Karl Schröder war. Außerdem berieth der Kaiser mit dem Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck und empfing den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin, der sich bis zum 20. März an den Petersburger Hof begeben wird, sowie endlich die Offiziere des Husarenregiments der Kronprinzessin, welche zu den Hofbällen hierher geladen worden waren.

[Der Wahltag in Berlin.] Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Betheiligung an den Wahlen war verhältnißmäßig stark. Nach 1 Uhr fanden wir Wahllocale, wo schon die Hälfte der Berechtigten das Wahlrecht ausgeübt hatten. Das Ankleben von Plakaten irgend welcher Art in den Hausfluren und in den Wahllocalen wurde streng untersagt, und da, wo es doch versucht wurde, wie im 45. Wahlbezirk in der Puzke'schen Weißbierstube, wurden die Plakate sofort entfernt. Der Eifer der Schutzleute ging dabei sogar so weit, daß man im 41. Bezirk (Schützenstraße 5) das amtliche Plakat entfernte, welches das Local als Wahllocal bezeichnete. Es mußte erst vom Revier wieder zurückgefordert werden. Das Herumtragen von Plakaten vor den Wahllocalen war gestattet. Im ersten Wahlkreis hatte man von der Erlaubniß denn auch den weitgehendsten Gebrauch gemacht. Sowohl die Reichstreuen, wie die Freisinnigen ließen Leute patrouilliren, welche auf der Brust und auf dem Rücken Placate trugen. Im zweiten Wahlkreise hatten nur die Freisinnigen zu diesem Mittel gegriffen. Als Träger der Plakate waren hier Schulkinder gewonnen worden. Zum Theil wurden hier die Plakate auch auf hohen Stangen getragen. Die „Reichstreuen", die diesmal der agitatorischen Mithilfe der Antisemiten entbehren mußten, wurden an deren Stelle um so eifriger von der Studentenschaft unterstützt. — Im 26. Wahlbezirk erschienen unter Anderem die Minister v. Goßler und v. Puttkamer und Graf Perponcher, im 37. Wahlbezirk die Minister Maybach und Friedberg, Geh. Rath v. Bötticher, Staatssecretär v. Schelling, Graf Hohenthal, Kammerherr v. Wangenheim, Hofkammerpräsident v. Wallenberg und Oberbürgermeister v. Forckenbeck bis 1 Uhr an der Wahlurne.

[Der neue Deutsche Parlaments-Almanach] wird so bald als nur irgend möglich nach den Stichwahlen erscheinen. Die neu gewählten Reichstags-Mitglieder wollen ihre kurzen biographischen Notizen mit möglichster Beschleunigung an den Herausgeber des Almanachs, Herrn Dr. Georg Hirth in München, einsenden.

[Für den Gebrauch der Rundreisebillets] wird demnächst in Deutschland eine wichtige Neuerung eingeführt. Bisher wurden diese Billets für den Fall, daß der Reisende unterwegs seinen Reiseplan ändern wollte, für die weitere Reise ungiltig. In Zukunft soll jedoch, wie die „A. D. E.-Z." mittheilt, dem Reisenden für solche Umstände Gelegenheit gegeben werden, sich neben dem Rundreisebillet eine „Legitimationskarte" für 1 M. zu erwerben. Dieselbe berechtigt ihn, falls er seinen Reiseplan unterwegs ändert, einen neu entnommenen Fahrschein auf der Rückseite mit dem Stempel „Rabatt-Billet" versehen zu lassen, um dasselbe bei der Rückkehr nach der Stelle, wo das Rundreisebillet entnommen wurde, einzuliefern. Auf diese neu entnommenen Fahrscheine genießt der Reisende denselben Rabatt, wie bei den Rundreisebillets und erhält für die nicht „abgefahrenen" Coupons den entsprechenden Betrag zurück.

Arnstedt, 19. Febr. [Ueber die Auflösung einer Wahlversammlung] berichtet das „Nachr.-Bl.": Die gestern Abend im überfüllten Saale des Restaurant Faber abgehaltene öffentliche Wahlversammlung nahm einen ebenso bewegten als kurzen Verlauf; nachdem auf Vorschlag des Herrn Lipke und allgemeine Zustimmung der Versammlung Herr R. Rieck den Vorsitz übernommen hatte, wurde von diesem Herrn Lipke das Wort ertheilt; derselbe verlas nach einigen einleitenden Worten sein bei der Wahl im Jahre 1884 hier aufgestelltes Programm und die darin enthaltenen Zusicherungen und ging dann zur weiteren Ausführung auf die bei der Versammlung des Reichsvereins vom 1. Februar d. J. gegen ihn erhobenen Vorwürfe über. Hierbei wurde er von dem aufsichtsführenden Polizeibeamten, Bürgermeister Hopf, mit dem Hinweis unterbrochen, daß Redner sich streng an die aufgestellte Tagesordnung „Bericht über seine parlamentarische Thätigkeit" zu halten habe, und andere Ausführungen nicht gestattet werden könnten; Herr Lipke widersprach dieser Ansicht und nahm nach dem ihm ertheilten Erlaubnißschein, welcher auf Abhaltung einer allgemeinen Wähler-Versammlung laute, das Recht in Anspruch, über Wahlangelegenheiten überhaupt sprechen zu dürfen, so lange er nichts Ungesetzliches vorbringe. Bürgermeister Hopf gab hierauf die Erklärung ab, daß er unter solchen Umständen die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht garantiren könne und deshalb die Versammlung auflöse. Mit tiefer Bewegung, die sich u. a. in lauten Zurufen geltend machte, wurde dieser Beschluß von einem großen Theile der Versammelten aufgenommen; allgemein gab sich die Ansicht kund, daß in einer öffentlichen Wähler-Versammlung alle Wahlangelegenheiten besprochen werden dürften, daß aber auch andererseits die Lipke'schen Ausführungen sich noch im Rahmen der aufgestellten Tagesordnung bewegt hätten. Eine Beschwerde an die Oberbehörde wird die nächste Folge der Auflösung sein.

Wo ist das Glück? *)

[11]

Eine einfache Geschichte. Von **C. Raff.**

Drei Jahre hatte Marie nun dieses einsame Leben geführt, als ihr eines schönes Wintertages eine neue Bitte gestellt wurde. Die junge Frau Herder, die Tochter aus jenem Hause, wo sie einst Tanzstunden genommen, besuchte sie hie und da und auch Marie fand sich öfters bei der jungen Frau ein. Heute kam nun Frau Herder mit einer Anfrage zu Marie: der Arzt habe ihr, sagte die junge Frau, dringend viel Bewegung an frischer Luft, besonders Schlittschuhlaufen empfohlen und so wollte sie Marien fragen, die doch einstens Künstlerin in diesem Fach gewesen, ob es ihr nicht vielleicht Vergnügen machen würde, die längst vernachlässigte Kunst einmal wieder zu üben. Als ein Vergnügen stellte sich es nun freilich Marie nicht mehr vor, Schlittschuh zu laufen, erweckte es ihr doch lauter trübe Erinnerungen, die sie froh war, möglichst zu verscheuchen; aber sie wollte es der jungen Frau nicht abschlagen, deren Mann nicht Zeit hatte, sie zu begleiten und deren bleichen Wangen wohl dieses gesunde Vergnügen zu Statten kommen dürfte. Diese war noch ganz Anfängerin und auf Mariens Führung angewiesen, welche ihr Marie mit unermüdlicher Geduld stundenlang zu Theil werden ließ. Und schließlich that es ihr selbst doch wohl, sich wieder einmal in frischer Luft zu bewegen. Sie hatte wenig an ihre Gesundheit gedacht seit des Vaters Tod und war doch vorher ein so naturgemäßes Leben gewöhnt gewesen.

Es war ein Winter, ähnlich demjenigen, in welchem sie vor Jahren zuerst mit dem Vater die Eisbahn betreten hatte. Man konnte wochenlang ununterbrochen Schlittschuh laufen, und die beiden Damen machten sich fleißig die Gelegenheit zu Nutzen.

Bald ward aber Mariens Freude wieder gestört. Sie las eines Tages in der Zeitung, daß Professor Bolten, der einst hier als Docent gewirkt, an die Universität berufen worden und mit nächstem Semester seine Vorlesungen beginnen würde. Sie bebte zurück vor einem Zusammentreffen mit Alfred, obgleich sie nicht ahnte, daß er um ihre Liebe erfahren hatte. Aber viel eher als sie dachte, führte der Zufall sie wieder zu einander, und zwar auf dem Eise dahinfahrend — wie sie sich ehedem zum ersten Male gesehen. In den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr, die auch für Marie Ferien waren, weil ihre Schüler nicht zu ihr kamen in der schulfreien Zeit, besuchte sie mit Frau Herder am häufigsten das Eisfeld. Eines Tages erkannte sie plötzlich in einem kühnen Bogenläufer Alfred Bolten, der auch sie und Frau Herder gleich wieder erkannte und begrüßte. Die Befangenheit dieser ersten Begrüßung wurde wohl dadurch gemildert, daß eine dritte, ganz unbetheiligte Person gegenwärtig war. Alfred begrüßte Marie herzlich und freundlich wie sonst, und auch sie bemühte sich, den alten Ton anzuschlagen. Er habe die Weihnachtsferien benutzt, um sich mit seinem neuen Wirkungskreis vertraut zu machen, erzählte er. Bald müsse er jedoch wieder fort, erst zu Ostern werde er für bleibend wiederkehren. Plaudernd half er Marie in der Führung seiner Cousine, und als diese müde eine Bank aufsuchte, war es wohl kaum anders möglich, als daß Alfred Marie anbot, um einmal mit ihm Bogen zu schleifen. Marie hätte es ihm gerne abgeschlagen, aber sie konnte es nicht gut ohne bestimmte Veranlassung.

Es ward ihr eigenthümlich zu Muthe, als sie so Hand in Hand mit ihm dahinfuhr. Sie konnte sich's überdies kaum vorstellen, daß dieser Mann einst so liebeswarm, so stürmisch eines Mädchens Liebe begehrt haben sollte. Eine heitere Ruhe, beinah' ein wenig Pflegma war jetzt über sein Wesen ausgegossen — aber die Jahre, vielleicht noch mehr der Kummer, waren nicht spurlos an ihm vorüber gezogen. Einzelne graue Haare unterbrachen die blonde Fülle seines Haares und Bartes; dies that jedoch seiner männlich schönen Erscheinung wenig Eintrag. Derart waren Mariens Beobachtungen während jenes ersten Beisammenseins. Ihr Gespräch weilte fast fortwährend bei dem verstorbenen Vater, der auch Alfred unvergeßlich geblieben. Gleich nach seinem Tode hatte er Marien einige herzliche Worte gesandt. Nun fragte er nach allen möglichen Details über das Leben seiner letzten Jahre und über seinen Tod und Marie vergaß ihre persönlichen Gefühle für Alfred über der Erinnerung an den geliebten Todten.

Bald nahte sich ihnen Frau Herder wieder und die intimen Gespräche waren abgeschnitten.

Auch die nächsten Tage trafen sie sich wieder auf dem Eise, aber der Verkehr war unbefangener, als Marie es wenigstens von sich zu hoffen gewagt hatte. Peinlicher war's, als Alfred, kurz ehe er abreiste, ihr einen Besuch machte, der wohl, wie sie meinte, dem Andenken des Vaters galt. Alfred selbst konnte dies Mal schwer seiner Befangenheit Herr werden. War doch Alles im Hause so unverändert, seit er zum letzten Mal hier gewesen. Nur die Menschen, die Verhältnisse waren zum Theil so anders geworden. Der edle Herr des Hauses war dahingegangen, von wo man nimmer wiederkehrt, und das schöne fröhliche Mädchen, das er so heiß geliebt hatte, war fortgezogen, um die Frau eines Andern zu werden. Er und Marie waren übrig geblieben.

An der gleichen Stelle, wo einst Helene gesessen, saß heute Marie, er ihr gerade so gegenüber wie damals Helenen. Er konnte schwer seine Bewegung beherrschen, und sie entging auch Marien nicht. Um ein Gespräch in Gang zu bringen und weil das wohl auch gerade in seine wehmüthige Stimmung paßte, fragte er: „Sie müssen doch sehr einsam hier leben." „Einsam schon," meinte Marie, aber ich habe mir Arbeit und Pflichten geschaffen, da solche nicht mehr naturgemäß an mich herantreten, und so hab' ich doch wieder Zweck und Freude im Leben gefunden, was ich gleich nach des Vaters Tod nicht für möglich hielt." Sie erzählte ihm von ihren mancherlei Beschäftigungen und wie ihr Leben hauptsächlich den Kindern gewidmet war. Sie stellte Alles nur vom Gesichtspunkte dar, daß sie dadurch gewonnen, einfach und anspruchslos erzählte sie, und nur wer sie kannte wie Alfred, konnte durchfühlen, wie manche Gutthat sich in dieses einfache Leben geflochten.

Daß sie übrigens die Wahrheit gesprochen, ward sogleich durch ein kleines Mädchen bewiesen, welches mit Büchern und Schreibrequisiten erschien. Marie wollte die Kleine noch einmal fortschicken, sie könne schon ein wenig warten, sie wohne gleich nebenan, aber Alfred gab es nicht zu. Er wolle nicht stören, sie sähen sich ja doch noch auf dem Eise wieder — und so eilte er fort, wie Marie meinte, wohl froh, die Gelegenheit gefunden zu haben, rasch zu entkommen.

Noch mehrmals trafen sie sich auf dem Eisfeld und Marie gestand sich erst mit Schrecken und Vorwürfen, daß sie das Zusammensein mit Alfred nicht mehr fürchtete, sondern sich darauf freute! Bald jedoch überredete sie sich, es sei ja eigentlich kein Grund vorhanden, ihn zu fliehen, wisse er ja doch um ihre einstigen Gefühle nicht und ein freundliches, gleichgiltiges Verhältniß anzubahnen und aufrecht zu erhalten, sei unter den jetzigen Umständen, weil sie doch mit Alfred wieder zusammenkommen müsse, jedenfalls das Beste. Ihre Jugend mit deren Träumen und Hoffnungen sei ja begraben, wähnte sie,

Mehrmals forderte Bolten die beiden Damen zu entfernteren Schlittschuhtouren auf; die Cousine und deren Gesundheit waren der Vorwand für alle Aufmerksamkeiten seinerseits und für Mariens Duldung derselben.

Als sie sich zum letzten Mal sahen, meinte Alfred: „Ich freue mich herzlich, daß ich sagen darf, auf baldiges Wiedersehen!" Und auch Marie freute sich auf dieses baldige Wiedersehen. (F. folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Frankreich.

L. **Paris**, 19. Febr. [Henri Rochefort] wurde vor einigen Tagen zu einem der ersten Notare von Paris beschieden, welcher ihm mittheilte, ein Baron von J . . . ., der eben das Zeitliche gesegnet hatte, hätte ihn mit Umgehung seiner Familie zum Universalerben eingesetzt, um ihm so einen Beweis der Anerkennung für sein hervorragendes publicistisches Talent zu geben. Der Chefredacteur des „Intransigeant", bemerkte, er könnte darauf nicht eingehen und würde als Andenken an die freundliche Absicht des Testators nur irgend einen Kunstgegenstand annehmen. Wie es scheint, hatte aber der Verstorbene von der Weigerung Rochefort's eine Ahnung gehabt und für diesen Fall einen anderen Universalerben, ebenfalls außerhalb der Familie ernannt, welche nun seinen letzten Willen gerichtlich anficht. Bei dieser Gelegenheit wollen wir daran erinnern, daß andere französische Schriftsteller in ähnlicher Weise bedacht wurden und nicht ablehnen zu sollen glaubten, so vor erst zwei Jahren Paul de Cassagnac, welchem ein bonapartistischer Rheder in Marseille mehrere Millionen vermachte, ferner Jules Vallés, der von einem Pariser Bourgeois mit einer Jahresrente von 6000 Franken bedacht wurde, dann Camille Flammarion, der populäre Astronom, dessen Verdienst ein Verehrer in der Touraine durch die Schenkung eines stattlichen Grundbesitzes belohnte.

Amerika.

Newyork, 29. Jan. [Die Mormonen-Frage. — Gesetzesvorschlag gegen Einfuhr verfälschter Lebensmittel.] Im Congreß hat man sich wieder einmal mit der Mormonen-Frage beschäftigt. Der betreffende Gesetzentwurf greift die Mormonenkirche nicht an der religiösen Seite an — das würde bei der vollständigen Religionsfreiheit, welche das Grundgesetz der Vereinigten Staaten verbürgt, ohnehin nicht angehen —, sondern bei der Wurzel ihres staatlichen und geschäftlichen Seins. Er erklärt zu diesem Behufe alle Gesetze, „durch welche ihrerseits die als Kirche Jesu Christi von den Heiligen des jüngsten Tages (Church of Jesus Christ of Latter Day Saints) bekannte Körperschaft ins Leben gerufen, in ihren Rechten bestätigt und mit Unterhaltungsmitteln und Besitz ausgestattet wurde", ebenso wie unter dem Namen „Perpetual Emigration Fund Company" bekannte Hilfs-Einrichtung der Mormonen für nichtig. Gleichzeitig weist das Gesetz den General-Anwalt in Washington an, bei dem obersten Gerichtshof des Territoriums Utah die Auflösung der beiden genannten Körperschaften zu betreiben, ihre Schulden zu bezahlen und das bei der Auflösung frei werdende Eigenthum in der Weise zu vertheilen, in welcher Recht und Billigkeit es vorschreiben. Außerdem enthält das Gesetz eine Anzahl Einzelbestimmungen, welche der Vielweiberei direct zu Leibe gehen, indem sie dieselbe nicht nur für ein Criminalverbrechen erklären, sondern auch Mittel an die Hand geben, dieselbe festzustellen und zur Rechenschaft zu ziehen. — Der von Senator Edmunds im vorigen Sommer eingebrachte Gesetzesvorschlag gegen die Einfuhr verfälschter Lebensmittel macht wieder von sich reden. Wie harmlos und durchaus wohlgemeint dieses „gegen die Einfuhr verfälschter Lebensmittel" auch klingt, so hat dasselbe doch seine ganz eigenthümliche und vor allen Dingen auch für den deutschen Leser beachtenswerthe Bedeutung. Das betreffende Gesetz ist nämlich im wesentlichen dem Grundsatz der „Kampf- und Retaliationszölle" gemäß verfaßt und entspricht dem nach dem deutschen Verbot der amerikanischen Schweine-Einfuhr in Chicago erhobenen höchst bezeichnenden Schlachtruf: „Will man in Europa kein trichinöses amerikanisches Schwein mehr essen, so wird Amerika keinen verfälschten Burgunder oder Rheinwein mehr trinken!" Des betreffenden Edmunds'schen Gesetzes hat sich gestern der Haus-Ausschuß für Handels-Angelegenheiten angenommen und ein hervorragendes Mitglied der Chicagoer Handelskammer mit der Prüfung und Berichterstattung beauftragt. Der volle Name des Gesetzes lautet übrigens: „Gesetz betreffs gesetzlicher Beaufsichtigung der auszuführenden Fleischwaaren und gegen die Einfuhr verfälschter Lebensmittel." (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Februar.

* **Verein Breslauer evangelischer Lehrer.** Am 12. d. Mts. feierte der Verein im großen Saale der Loge zum goldenen Scepter sein 65. Stiftungsfest. Die Festversammlung hatte die Freude, Herrn Stadtschulinspector Dr. Kriebel und noch einige andere Herren als Gäste begrüßen zu können. Zum allseitigen Bedauern war Herr Stadtschulrath Dr. Pfundtner, welcher die Versammlung ebenfalls mit seiner Gegenwart zu beehren versprochen hatte, noch im letzten Augenblicke am Erscheinen verhindert worden. Mit großer Freude nahmen die Festgenossen den Glückwunsch entgegen, den Herr Stadtschulrath Pfundtner der Versammlung durch den Vorsitzenden des Vereins entbot. Bei dem Festmahle wurden zahlreiche Toaste gesprochen und mehrere Festlieder gesungen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Stadtschulinspector Dr. Kriebel mit einem Toaste auf den Kaiser. Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein und sang stehend die erste Strophe der Nationalhymne. Es folgten Toaste auf den Verein, auf den Herrn Stadtschulrath und den Stadtschulinspector, auf den Vorstand, die Damen, die Gäste, die Festcommission, die Dichter der Festlieder ꝛc. Nach der Tafel wurde ein von Rector P. Weiß gedichteter Einacter „Die Skatspieler" unter großem Beifall aufgeführt.

—d. **Handwerker-Versammlung.** Die Vorstände der hiesigen Innungen, die Delegirten für den Innungs-Ausschuß und die Handwerker-Wahlmänner, welche den Vertreter in die Gewerbekammer für Breslau gewählt haben, waren für vergangenen Sonnabend, Abends 8 Uhr, zu einer Versammlung in das Bäcker-Mittelshaus auf der Oderstraße eingeladen worden, um sich über Handwerker- und Innungs-Fragen zu besprechen. Bäcker-Obermeister Göhlich eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung mit dem Hinweise darauf, daß dieselbe dem von den Handwerkern Breslaus gewählten Vertreter in der Gewerbekammer für Breslau, Klemptner-Obermeister Scholz, Gelegenheit geben solle, mit seinen Wählern bezüglich der von der Regierung gestellten und in der Gewerbekammer zur Verhandlung kommenden gewerblichen Fragen Fühlung zu nehmen. Nachdem Maurermeister Wolfram zum Tagesvorsitzenden gewählt worden, theilte Klemptner-Obermeister Scholz mit, daß in der nächsten Zeit die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau zu einer Sitzung einberufen werden solle. An die Handwerker-Abtheilung der Gewerbekammer habe die Regierung die Frage gerichtet, in welcher Weise den Innungen eine Erleichterung zur Erlangung der Rechte aus § 100e der Gewerbeordnung gewährt werden könnte. Da nun die kgl. Regierung zu Breslau unterm 2. September 1885 Normativbestimmungen für die Erlangung der Vorrechte aus § 100e erlassen hat, so wurden dieselben auf Vorschlag des Herrn Scholz einer Berathung unterzogen, um event. Härten derselben zu bezeichnen, die zu eliminiren wären. Eine längere Debatte erregte der Passus dieser Bestimmungen, wonach der Lehrherr die Verpflichtung des Besuchs der Fach- und Fortbildungsschulen seitens der Lehrlinge übernehmen soll. Es wurde darauf hingewiesen, daß in vielen Fällen die Errichtung von Fachschulen eine Unmöglichkeit sei und daß es deshalb genügen möge, wenn die Lehrlinge in Fortbildungsschulen geschickt würden. Eine weitere Bestimmung der hiesigen Regierung sagt: „Anträgen auf Gewährung der Rechte aus § 100e der Gewerbeordnung wird deshalb keine Folge gegeben werden können, wenn der Innung nicht mindestens zwei Drittel der in dem Bezirke der Innung vorhandenen, zur Aufnahme in dieselbe fähigen Arbeitgeber bereits angehören oder deren Meister einschließlich der eigenen Personen nicht mindestens drei Viertel der sämmtlichen Professionisten des Innungsbezirks beschäftigen, wenn die Absicht zu Tage tritt, durch Entziehung des Rechts, Lehrlinge zu halten, bezw. bei Ausbildung derselben nach eigenem Ermessen zu verfahren, solche Gewerbetreibende zu schädigen, für welche der Eintritt in die Innung aus irgendwelchen Gründen unthunlich ist." In der Debatte hierüber wurde hervorgehoben, daß dieser Passus der Bestimmungen die größte Verwunderung in den Handwerkskreisen von ganz Deutschland hervorgerufen, weil derselbe in directem Widerspruch zur Gewerbeordnung stehe, welche nur „mehr als die Hälfte" der seßhaften Meister im Verbande einer Innung verlange, wenn letzere die qu. Vorrechte beanspruche. Von einer Bestimmung über die Zahl der beschäftigten Leute sei im Gesetz kein Wort enthalten. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die in der fraglichen Bestimmung enthaltenen Vorschriften dort schwer zu erfüllen seien, wo die Regierung die Bildung mehrerer Innungen ein und desselben Gewerbes gestatte. Die Zahl ($^3/_4$) der beschäftigten Personen müsse ganz in Wegfall kommen, denn wenn auch die große Mehrzahl von Meistern in einer Innung vereinigt sei, so sei damit noch nicht gesagt, daß sie die verlangte Zahl von Arbeitern beschäftigten. Dies könne namentlich dort leicht der Fall sein, wo größere Fabriken vorhanden. Die Versammlung sprach sich im Weitern dahin aus, daß dort, wo Innungen die Vorrechte aus § 100e der Gewerbeordnung nicht erlangen können, nur diejenigen Arbeitgeber zum Halten von Lehrlingen berechtigt sein sollen, welche den Nachweis der ordnungsmäßigen Erlernung des betreffenden Handwerks zu führen im Stande sind. Im Uebrigen erklärte sich die Versammlung mit den von der hiesigen Regierung aufgestellten Normativbestimmungen einverstanden und ersuchte Herrn Scholz, ihre abweichende Meinung in der Gewerbekammer zu vertreten. Nachdem Herr Scholz noch einige andere Punkte, welche er in der Gewerbekammer zur Sprache bringen wolle, zur Kenntniß der Versammlung gebracht hatte, wurde dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

—d. **Schlesischer Centralverein zum Schutze der Thiere.** Nachdem in der letzten Vorstandssitzung das bisherige Bureau einstimmig wiedergewählt worden, machte der Vorsitzende, königl. Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich, aus dem Jahresberichte des Münchener Thierschutzvereins die Mittheilung, daß in Deutschland zur Zeit circa 130 Thierschutzvereine mit mehr als 50 000 Mitgliedern existirten. Der gegenseitige Verkehr derselben werde durch mehr als 20 Fachschriften und durch die von den einzelnen Vereinen herausgegebenen Jahresberichte vermittelt. Im Weiteren wies der Vorsitzende auf die thierquälerische Unsitte der Scheuklappen bei Pferden hin, eine Unsitte, an welcher von den Fuhrwerksbesitzern zu Unrecht mit großer Zähigkeit festgehalten werde. Durch die Scheuklappen werde das Pferd erst recht scheu gemacht, das Auge des Pferdes habe durch dieselben zu leiden, und außerdem seien sie etwas sehr Geschmackloses. Thierarzt Huch schloß sich diesem Urtheil an und bemerkte, daß, wenn man durchaus den Kutscher dem Pferde durch Scheuleder verbergen wolle, letztere wenigstens unter einem Winkel von 45 Grad anzubringen seien, so daß das Auge des Pferdes die Lichteindrücke unbehindert empfangen könne. Auch die Aufsatzzügel bei Pferden wurden für überflüssig und als eine Thierquälerei erklärt. Beide Fragen sollen auf die Tagesordnung des diesjährigen Verbandstages schlesischer Thierschutzvereine gesetzt werden. Nach einer weitern Mittheilung ist im Canton Bern die Prüfung im Hufbeschlage obligatorisch eingeführt worden. Zur Mittheilung gelangte sodann ein Artikel, welcher die Gänseleber-Industrie in Straßburg behandelt und die damit verbundene, gewerbsmäßig und systematisch ausgeübte überaus grausame und qualvolle Behandlung der Gänse mit lebhaften Farben schildert. Mit Entrüstung wurde von dem Artikel Kenntniß genommen und beschlossen, den Thierschutzverein in Straßburg über diese Angelegenheit zu interpelliren bezw. denselben zu ersuchen, diesem Unwesen Einhalt zu thun. Auch auf das Berupfen der Gänse kam man noch einmal zu sprechen. Die Federn sollen nicht in unreifem Zustande ausgerupft werden, sondern man soll dieselben ausreifen lassen und sie dann abstreichen. Nicht nur das Mitleid sollte die Hausfrauen vom Berupfen der Gänse abhalten, sondern auch die Einsicht, daß das Gedeihen der Gans durch das Berupfen aufgehalten wird.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Hausverwalter von der Neuen Junkernstraße aus verschlossenem Stalle 12 Hühner und ein Hahn. (Die vorgefundenen Blutspuren lassen erkennen, daß die Diebe die Hühner dort sofort geschlachtet haben.) Ferner wurden gestohlen: einem Gasthofbesitzer an der Matthiaskunst aus seiner Wohnung eine goldene Herren-Cylinderuhr, zwei goldene Chemisettknöpfe, zwei goldene, ungravirte Trauringe, eine Schachtel mit 20 Stück Edelsteinen, sowie einige Mark baares Geld, einer Betriebsinspectorsfrau vom Berliner Platze ein brauner Cocosläuferteppich, einem Gesindevermiether von der Tauentzienstraße ein schwarzer Winterüberzieher, einem Tischler von der Neudorfstraße eine Weckeruhr, einer Blumenarbeiterin von der Bohrauerstraße ein goldener Ring mit blauem Stein, einem Hausbesitzer von der Kleinen Scheitnigerstraße sieben Stück Hühner, einem Hausverwalter von der Großen Fürstenstraße ein großer schwarzer Wachhund mit weißer Brust; derselbe trug ein glattes, ledernes Halsband. — Abhanden gekommen ist einer Kaufmannstochter von der Klosterstraße eine goldene Damen-Cylinderuhr mit goldener, zweireihiger Gliederkette, einer Möbelhändlerin von der Antonienstraße eine Korallenbroche, einem Buchhandlungsgehilfen vom Ohlau-Ufer eine silberne Cylinderuhr mit Nickelkette, einem Kaufmann von der Schmiedebrücke ein schwarzledernes Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt, einem Fuhrmann von der Neuweltgasse von seinem Brettwagen ein leeres Bierfaß, gezeichnet „C. G. W. Nro. 80". — Gefunden wurden: ein schwarzes Kopftuch, ein Crucifix mit Holzconsole, besetzt mit werthvollen Perlen, zwei Portemonnaie mit Geldinhalt, eine gelbe Pferdedecke mit rother Kante, ein goldener Trauring, ein eiserner Radreifen und eine schwarzlederne Cigarrentasche mit Stickerei. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

—r. **Brieg**, 20. Februar. [Begräbnißfeierlichkeit.] Heute Vormittag fand die Beisetzung des am Donnerstag verstorbenen Commerzienraths Silvius Moll statt. Nachdem sich um $10^1/_2$ Uhr die außerordentlich zahlreichen Leidtragenden in den Vorzimmern und im Salon der Villa des Verstorbenen, wo die Leiche, umgeben von Palmen und frischem Grün, aufgebahrt war, versammelt hatten, stimmte ein Männerchor unter Leitung des Herrn Musikdirector Jung den Choral: „Jesus meine Zuversicht" an, welchem mehrere andere Trauergesänge folgten. Herr Pastor prim. Lorenz hielt die Trauerrede, worin insbesondere die treue Fürsorge des Verblichenen für seine Untergebenen und seine hochherzige Wohlthätigkeit hervorgehoben wurden. Sodann ordnete sich der Leichenzug. Dem prächtigen, mit Kränzen und Palmen reich geschmückten Sarge folgten die Verwandten des Verstorbenen, mehrere Geistliche, die Vertreter der Behörden der Stadt und des Kreises, darunter Landrath von Reuß und Bürgermeister Heidborn, Beamte, Lehrer, das zahlreiche Geschäftspersonal des Verstorbenen und die Arbeiter der Fabrik. Eine lange Reihe von Wagen folgte nach. Auf dem Kirchhofe, an der Gruft angekommen, hielt der Pastor der Gemeinde Lossen, deren Patron der

---

Kleine Chronik.

Breslau, 22. Februar.

Die Sonnblick-Warte. Es liegen jetzt die ersten ausführlichen Nachrichten über die Sonnblick-Warte, die höchste meteorologische Beobachtungsstätte in Europa vor, insbesondere werden auch (in der „Meteorologischen Zeitschrift") die ersten Ergebnisse der dortselbst angestellten Beobachtungen mitgetheilt. Wenn dieselben zunächst noch von wenig allgemeinem Interesse sind, so ist doch zu hoffen, daß gerade ein Beobachtungsposten an so hoch gelegener Stelle, weit oberhalb aller menschlichen Ansiedelungen befindlich, der meteorologischen Wissenschaft wichtige Dienste leisten wird. Dies war ja auch der Grund, daß bei dem Besitzer des Gewerkes am Naurifer Goldberg, Ignaz Rojacher, der kühne Plan zur Erbauung der Wetterwarte entstand und von ihm unter Beihilfe des deutsch-österreichischen Alpenvereins und der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie ausgeführt wurde. Jetzt krönt das einfache Blockhaus nebst einem steinernen Thurm, mit den erforderlichen Werkzeugen ausgerüstet, den schroff aufragenden, 3100 Meter hohen Gipfel des Hohen Sonnblick in der Tauernkette. Am 2. September des vergangenen Jahres fand die Eröffnungsfeier statt. Aber gewaltige Schwierigkeiten gab es zu überwinden, ehe sie in Scene gehen konnte: die Hinaufbeförderung der Baustoffe, die Ausführung des Baues selbst dort oben über Gletschern und Firn, wo die Arbeiter beständig von Kälte, Sturm und Gewittern gefährdet waren, wo der Schneeglanz sie blendete und mit längerer Blindheit schlug. Und noch jetzt ist die Lage des Beobachters, des Knappen Neumeyer, keine ungefährliche. Im November war er mehrere Tage ohne telephonische Verbindung, weil die Leitung zwischen dem Sonnblickgipfel und dem tiefer gelegenen Knappenhause in Folge eines heftigen Sturmes zerstört war. Die Leitungsdrähte waren in Mannsdicke von Schnee und Eis überzogen. Als erwähnenswerthes Ergebniß der bisherigen Beobachtungen hat sich die eigenthümliche Thatsache herausgestellt, daß die Temperaturänderung mit der Höhe in den Luftschichten zwischen 1800 und 3100 Meter einen regelmäßigen Verlauf besitzt, der von den extremen Witterungsverhältnissen fast ganz unabhängig ist. Es zeigte sich fast den ganzen October (1886) hindurch für jede Erhöhung der Luftschichten um 100 Meter eine Temperaturabnahme von 0,7 Gr. C., während dieselbe in den tiefer gelegenen Gebieten zwischen 0 Gr. und 0,6 Gr. schwankte. Noch mag einer anderen Beobachtung gedacht werden, die man bei dem Auftreten mehrerer Gewitter anstellen konnte. Die Donnerschläge besaßen eine eigenthümliche Klangfarbe, die an das Zusammenschlagen flacher Blechgefäße erinnerte, und waren niemals von jener Heftigkeit, die sich bei Gewittern in der Ebene zeigt. Es bestätigt diese Erscheinung die Ansicht, daß der Donner sein eigenartiges Schallgepräge durch den Widerhall erhält, für dessen Zustandekommen in der freien Höhe die ihn erzeugenden festen Gegenstände fehlen.

Das Holub-Comité in Wien hat die dritte naturhistorische Sendung des Gelehrten, welche seit mehreren Monaten auf dem Bahnhofe lagerte, ausgelöst und nach Wieselburg bei Pöchlern, wo sie in dem dortigen Kaiserlichen Schlosse Aufstellung finden soll, befördern lassen. Der in dem Reuter-Telegramm genannte Begleiter Holub's, Oswald Söllner, welcher auf der Reise seinen Tod fand, war ein Wiener und stand zuletzt in einem Restaurant des Prater in Beschäftigung. Dort lernte Holub den stämmigen Burschen kennen und warb ihn für seine Expedition an. Söllner erklärte sich mit Freuden dazu bereit und Niemand war glücklicher als er, als er die „weite Reise" antrat. Freilich ahnte der arme Mensch damals nicht, daß es eine Reise ins Jenseits war, zu der er sich anschickte. Wiener Blätter thun hier noch der interessanten Thatsache Erwähnung, daß Dr. Holub inmitten der größten Mühseligkeiten seiner beschwerlichen Reise — Vaterfreuden erlebte. Seine Gattin beschenkte ihn vor beiläufig einem Jahre mit einem Kindlein; dasselbe wurde am Kap in sichere Pflege gegeben.

Ein grausiger Vorgang spielt in Gothenburg seit Dinstag in einem einsam belegenen Hause der Vorstadt Majorma. Hier wohnt in einem Bodenzimmer der frühere Buchhalter Wetterlind, der lange als ein Sonderling bekannt, aber Anzeichen von Irrsinn erst am Dinstag zeigte. Die Bewohner des Hauses benachrichtigten die Polizei, als Wetterlind am Dinstag damit begann, die Treppe zu seiner Wohnung zu verbarrikadiren. Zwei Polizeiconstabel versuchten nun des Irrsinnigen sich zu bemächtigen, wurden aber mit Büchsen- und Revolverschüssen begrüßt und beide schwer verwundet. Nun suchte man mit dem Wasserstrahl einer Spritze dem Unglücklichen beizukommen, was aber mißlang und die schwere Verwundung eines der Strahlenführer durch einen Büchsenschuß zur Folge hatte. Die Polizei war rathlos, denn der mit sechs Revolvern und zwei Büchsen versehene Wahnsinnige ist als guter Schütze bekannt und in seinem Versteck fast unangreifbar. Am Dinstag Abend wurde noch der vergebliche Versuch gemacht, den Unglücklichen durch Schwefeldämpfe zu betäuben. Am Mittwoch Vormittag erboten sich mehrere Arbeiter freiwillig zur Festnahme Wetterlinds, wurden aber von der Polizei zurückgewiesen; trotzdem drangen aber zuerst zwei Arbeiter und später noch ein anderer in das Haus, wurden aber alle auf der Treppe durch Schüsse schwer verletzt und einer verstarb bereits auf dem Wege zum Krankenhause. Auf die Kunde von diesen erschütternden Vorfällen sammelte sich in der Umgegend des Hauses ein nach Tausenden zählendes Publikum, sodaß die Polizei in großer Stärke aufgeboten werden mußte, um das Haus in weitem Umkreise einzuschließen. Man hat gestern beschlossen, alle directen Angriffe aufzugeben und Wetterlind durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen.

Der vielbesprochene Theaterscandal in Wiesbaden führte zu einem Verleumdungsproceß, der am Freitag ausgetragen wurde und mit einer Rechtfertigung des Hofcapellmeisters Reiß schloß. Eskens und Walther wurden zu je fünf Wochen Gefängniß, die beiden Rechtsanwälte Frey und Kullmann zu 60 resp. 100 Mark und Oppenheim zu 30 Mark Strafe verurtheilt. Gleichzeitig wurde dem Kläger Publicationsbefugniß des Urtheils zuerkannt. Gegen das Urtheil wurde noch im Termin von sämmtlichen Angeklagten Berufung eingelegt.

Ick bin een Menschenfreund, un kann natierlich keen Thier nich unrecht leiden sehn, da braucht sich son'n Schutzmann um meinen Hund ooch nich zu kümmern. So meinte der Handelsmann Alb. Schön, der der Beamtenbeleidigung angeklagt war und vom Präsidenten befragt wurde, ob er sich für schuldig bekenne. — Vors.: Soll das eine Antwort auf meine Frage sein? — Angekl.: Ick will bloß damit sagen, det ick ooch menschlichet Gefiehl habe, jerade so jut als en Schutzmann, un weiter habe ick ihm nischt jesagt, un wenn det strafbar sollte sind, denn weeß ick nich, denn kommt det woll ooch nächstens heraus, det wir for die Herren Schutzleite stramm stehen müssen, denn will ick aber doch lieber in Kamerun mit kleengemachten Kiehn handeln als wie hier. — Vors.: Lassen Sie alle überflüssigen Bemerkungen und bleiben Sie bei der Sache. Sind Sie übrigens nicht schon einmal wegen Beamtenbeleidigung vorbestraft? — Angekl.: I bewahre! Schon zweemal! Ick kann Ihnen bloß sagen, ick bin een Menschenfreund, aber die Schutzleite sind noch mein Dod, ick möchte bloß wissen, wo die Leite Allens in'n Kopp behalten können, wat man nich derf. — Vors.: Die letzte Strafe haben Sie sich aber auf recht muthwillige Weise zugezogen. Sie liefen einem reitenden Schutzmann, der im Trabe die Straße Alt-Moabit passirte, nach und riefen fortwährend: „Herr Schutzmann! Herr Schutzmann!" Als der Gerufene endlich still hielt und sich nach Ihnen umsah, riefen Sie ihm zu: „Bringen Sie mir for'n Sechser dicken Priem mit!" Ist für solchen Hohn eine dreitägige Gefängnißstrafe nicht viel zu milde? Angeklagter: Kann ick nicht finden; mir sagen die Leite manchmal noch janz wat Anderes, wat ick ruhig instecken muß. — Präs.: Bleiben wir bei der heutigen Sache. Sie fuhren also in der Mittagsstunde des 14. September mit Ihrem Hundefuhrwerk die Invalidenstraße entlang? — Angekl.: Det stimmt, un det war 'ne kallibarische Hitze, so det ick meinen Phylax an den Brunnen führen und ihn saufen lassen mußte. So'n Thier hat ooch Durst, un ick bin een Menschenfreund. — Vors.: Daß Sie für Ihr Thier sorgen, ist gewiß anerkennenswerth, Sie mußten den Maulkorb aber wieder aufsetzen, nachdem es gesoffen hatte. — Angeklagter: Ick war jerade bei, als der Schutzmann kam un mir anfahren dhat, det ick mir beinahe verschrocken hätte. „Warum hat der Hund keinen Maulkorb an?" fragte er mir in'n Ton, als wenn ick meinen eejenen Vater en Ooje ausjeworfen hätte. Ick sage: sehen Sie denn nich, det ick ihn hier in die Hand habe und jerade bei will? Sie sollten lieber Mitleid mit det arme Thier haben, wat so in'n Wagen anjespannt wird un denn vor Durst die Zunge aus'n Halse hängen läßt un denn noch wat mit die Peitsche kriegt, sagte ick, denn ick bin een Menschenfreund. — Vors.: Nach der Anklage sollen Sie gesagt haben, Sie möchten den Schutzmann mal vor den Wagen spannen können, den würden Sie mit der Peitsche hauen, bis er die Zunge zum Halse heraushängen ließe. — Angekl.: „Herr meines Lebens! Wo kann's möglich sind, det der Schutzmann mir so mißverstehen konnte! Aber bei die Hitze un den schweren Helm, und denn so ville in'n Kopp zu nehmen, so'n Mann is eejentlich ooch zu bedauern." — Da die Einreden des Angeklagten sich nicht als stichhaltig erwiesen, wurde er zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Theater- und Kunstnotizen.

Dr. Hans v. Bülow wird mit Beginn der nächsten Saison 1887—88 in ein festes künstlerisches Verhältniß zu dem Hamburger Stadttheater treten. Wie dem „Berl. Fr.-Bl." aus Hamburg officiell berichtet wird, hat Director Pollini soeben einen Vertrag mit dem berühmten Dirigenten geschlossen, wonach derselbe für die kommende Saison zur Mitwirkung an die Spitze der musikalischen Leitung der Pollini'schen Oper tritt. Dr. von Bülow wird die Aufführungen einer großen Reihe klassischer und neuerer musikdramatischer Werke, in erster Reihe eines Mozart-Cyclus und speciell des „Don Juan" zur Säcularfeier der ersten Aufführung dieser Oper (October d. J.); ferner der Goldmark'schen „Königin von Saba", der Bizet'schen „Carmen" und anderer hervorragender Schöpfungen dirigiren.

Aus Paris 19. Febr. wird uns geschrieben: Gestern wurde „Orpheus in der Unterwelt" im Théâtre de la Gaîté von Neuem zur Aufführung gebracht, auf derselben Bühne, wo Offenbach im Jahre 1874 selbst die Vorstellungen leitete. Die Hauptdarsteller sind Jeanne Granier, die Damen Destrées, Clary, die Herren Vauthier, Alexandre, Tauffenberger. Das Orchester besteht aus sechzig Musikanten, die Chöre aus achtzig Sängern, denen sich hundert Tänzerinnen und dreihundert Statisten beigesellen. Der Luxus der Ausstattung spottet jeder Beschreibung und ist der Art, daß die, welche die Operette in ihrer früheren Gestalt kannten, sich darin kaum mehr zurecht finden.

Verstorbene als Besitzer des dortigen Rittergutes war, die Grabrede. Redner betonte die Vorliebe des Verschiedenen für Lossen und sein dortiges Besitzthum, welches er fast täglich besuchte. Der dortigen Kirche und Schule, sowie den Armen von Lossen sei er ein allzeit hilfsbereiter Wohlthäter gewesen. Unter den Klängen des Trauerchores wurde hierauf der Sarg in die Gruft gesenkt, in der bereits der Vater und Bruder des Dahingeschiedenen ruhen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Hirschberg**, 21. Februar. [$2\frac{3}{4}$ Jahre unschuldig im Zuchthause.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat das hiesige Schwurgericht vorgestern einen Arbeiter im Wiederaufnahme-Verfahren des Straßenraubes nichtschuldig gesprochen, der im Jahre 1884 wegen dieses Verbrechens zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt war, also bis jetzt circa $2\frac{3}{4}$ Jahre im Görlitzer Zuchthause unschuldig gesessen hat. Engler, so heißt der aus Hohenpetersdorf stammende Arbeiter, war am 14. Juni 1884 schuldig befunden, eine Butterfrau, die nach einem Butterverkauf aus Salzbrunn heimkehrte, auf offener Straße überfallen und ihr den Erlös für die Butter, 40—50 Mark, geraubt zu haben. Der Räuber war, weil vermummt, von der Frau nicht erkannt worden, doch sagten ein Kutscher und ein Gutsbesitzer, die nicht weit vom Thatorte entfernt beschäftigt waren, so gravirend gegen Engler aus, daß, zumal dieser sich im Termine in Widersprüche verwickelte und einen ganz mißlungenen Alibibeweis vorbrachte, die Geschworenen zum Schuldig kamen und der Gerichtshof die oben erwähnte Strafe gegen ihn erkannte. Engler legte zunächst gegen das Urtheil keine Revision ein. Als er aber im Zuchthause reichlich Zeit zum Nachsinnen fand, da fiel ihm ein, wo er zur Zeit der That gewesen war, und nun setzte er alle Hebel an, die Wiederaufnahme seines Processes zu bewirken. Der Straßenraub war am 24. November 1883 passirt. Engler wußte nun vorgestern so bestimmte Angaben über seinen Aufenthalt vom 23. bis 30. November 1883 zu machen, die noch von vielen Zeugen bestätigt wurden, daß am Schluß der Beweisaufnahme der Staatsanwalt selbst seine Freisprechung beantragte, die denn auch erfolgte.

P. **Glatz**, 19. Februar. [Schwurgericht. — Selbstbeschuldigt und doch freigesprochen.] Am 27. April 1879 fand im Gasthause zu Riegersdorf, Kreis Frankenstein, Tanzmusik statt, welcher auch der Schneidergeselle Robert Kintscher aus Frankenerg, dessen Cousin Stellmachergesell Eduard Rupprecht aus Riegersdorf, der Dienstknecht Paul Schmidt von dort und der Dienstknecht Josef Pfeifer aus Frankenberg beiwohnten. Nach 11 Uhr entstand zwischen Rupprecht und Pfeifer ein Streit, den Kintscher dadurch schlichtete, daß er mit seinem Cousin den Saal verließ. Als Beide etwa 150 Schritt vom Gasthause entfernt waren, kam ihnen ein Mann nachgelaufen, der den Rupprecht dergestalt in die Seite stieß und zu Boden warf, daß derselbe erhebliche Verletzungen erlitt. In diesem Mann wollte Kintscher trotz der Dunkelheit den Dienstknecht Pfeifer erkannt haben. Letzterer wurde demzufolge wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung angeklagt und auf Grund der eidlichen Aussage des als Zeuge vernommenen Schneidergesellen Kintscher am 4. Decbr. 1879 vom Schöffengericht zu Frankenstein zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Diese Strafe hat Pfeifer auch verbüßen müssen. — Am 13ten November 1886 — also nach fast 7 Jahren — zeigte Kintscher in Neisse dem Polizeisergeanten Richter an, daß er ein Verbrechen auf dem Gewissen, nämlich vor mehreren Jahren einen Meineid geleistet habe, indem nicht Pfeifer, sondern Paul Schmidt den Rupprecht am 27sten April 1879 gestoßen und zu Boden geworfen hätte. Kintscher, der 28 Jahr alt, zur Zeit domicillos und bereits dreimal wegen Bettelns bestraft ist, wurde nun nach Frankenstein gebracht und nach erfolgter Voruntersuchung angeklagt, am 4. December 1879 vor dem Kgl. Amtsgericht zu Frankenstein in der Untersuchungssache wider Pfeifer den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid mit einem falschen Zeugniß verletzt zu haben. Der Angeklagte war auch vor dem Schwurgericht geständig, nur wollte er den Eid nicht vorsätzlich, sondern aus Fahrlässigkeit falsch geleistet haben. Pfeifer bekundete eidlich, den Stellmachergesellen Rupprecht am 27. April 1879 in Riegersdorf nicht gemißhandelt zu haben, sei vielmehr unschuldig verurtheilt worden; doch könnte er sich auf den Hergang nicht mehr genau erinnern. Schmidt gab zu, daß er an jenem Abend den Rupprecht gestoßen und zu Boden geworfen haben könne, doch vermöchte auch er sich nicht mehr auf den Hergang genau zu erinnern. Rupprecht ist inzwischen nach Amerika ausgewandert. Die Staatsanwaltschaft hielt die Schuld des Angeklagten durch dessen Geständniß für erwiesen, während der Vertheidiger um Freisprechung ersuchte, da der Angeklagte durch seine Selbstbeschuldigung sich nur ein dauerndes Unterkommen verschaffen wollte. Die Geschworenen beantworteten die Schuldfrage mit „Nein!" In Folge dessen wurde Kintscher von der Anklage freigesprochen und sofort aus der Untersuchungshaft entlassen.

Telegramme.

Reichstagswahl-Resultate.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Kassel, 22. Febr. Compromißcandidat Weyrauch mit 10 000 Stimmen gegen Hänel (freis.) mit 2000 und Pfannkuch (Soc.) mit 5800 Stimmen gewählt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

In **Reichenbach** (Sachsen) hat Kurtz (Cartell) den Socialisten Kayser verdrängt. — **Hof.** Wunnerlich (nationallib.) hat Papellier (deutschfr.) geschlagen. — **Altena-Iserlohn.** Stichwahl zwischen Freisinn und Cartell.

Mittweida. Gewählt Schneider (natlib.). — **Annaberg.** Gewählt Holtzmann (natlib.). — **Constanz.** Gewählt Noppel (natlib.). — **Donau-Eschingen.** Gewählt Hornstein (Centr. für Septennat). — **Waldshut.** Gewählt Krafft (natlib.). — **Karlsruhe.** Gewählt Flieser (nationalliberal). — **Halle.** Saalkreis: Stichwahl zwischen Täglichsbeck (nationalliberal) und Meyer (freisinnig). — **Meiningen.** Gewählt Zeitz (nationallib.). — **Allenstein.** Gewählt Borowski (Centrum). — **Offenbach.** Gewählt Degenfeld (nationallib.). — **Waldeck.** Gewählt Böttcher (nationallib.). — **Bochum.** Gewählt Haarmann (nationallib.). — **Duisburg.** Gewählt Hammacher (nationallib.). — **Bautzen.** Gewählt Reich (cons.). — **Wolfenbüttel.** Gewählt Römer (nationallib.). — **Gießen.** Die Wiederwahl Buderus' (nationallib.) ist mit großer Majorität gesichert. — **Altona.** Die Wiederwahl Frohme's (Socialist) ist als sicher zu betrachten. — **Dresden.** Gewählt Klemm (cons.). — **Tharandt.** Gewählt Ackermann (cons.). — **Meißen.** Gewählt Friesen (cons.) — **Pirna.** Gewählt Grumpt (nat.-lib.). — **Zittau.** Stichwahl zwischen Häbler (cons.) und Buddeberg (deutschfreisinnig).

Pforzheim. Gewählt Klammpp (nat.). — **Ansbach.** Gewählt Seyboldt (nat.). — **Holzminden.** Gewählt Kulemann (nat.). — **Bensheim.** Gewählt Scipio (nat.). — **Molsheim.** Gewählt Siffermann. — **Döbeln.** Gewählt Niethammer (nat.). — **Borna.** Gewählt Frege (cons.). — **Hof.** Gewählt Wunnerlich (nat.). — **Paderborn.** Gewählt Hesse (Centrum). — **Meppen.** Die Wiederwahl Windthorst's scheint sicher. — **Aachen.** Gewählt Bock (Centr.). — **Gladbach.** Gewählt Kehler (Centr.). — **Göttingen.** Eßner (nat.) bisher 9007, Olsenhausen (Welfe) 4618 Stimmen. — **Lennep.** Stichwahl zwischen Friedrichs (nat.) und Schmidt (deutschfreis.) — **Solingen.** Stichwahl zwischen Schumacher (Soc.) und Welbeck (Reichsp.). — **Holland-Mohrungen** (Ostpreußen). Gewählt Wichmann-Nahmgeist (cons.). — **Plauen.** Gewählt Hartmann (cons.). — **Kirchberg-Auerbach.** Gewählt Kurz (cons.) — **Prenzlau.** Gewählt Wedell-Malchow (conserv.). — **Bingen-Alzey.** Bamberger (deutschfreis.) gewählt.

Wahlresultate aus Schlesien.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Breslau-Neumarkt: Stadt Neumarkt und 10 Ortschaften: v. Huene (Centrum) 1127, Herzog von Ratibor (Cartellist) 929, v. Forckenbeck 120, Fläschel (Soc.-Dem.) 150 Stimmen.

Grünberg. Fürst Carolath (Cartellist) hat 1000 Stimmen Vorsprung.

Schweidnitz-Striegau: In Schweidnitz erhielten v. Kulmiz 1511, Parisius 1496, Richter 179; in Freiburg: v. Kulmiz 454, Parisius 441, Richter 288; in Striegau: v. Kulmiz 476, Parisius 1295, Richter 179; in Zobten: v. Kulmiz 104 und Parisius 257 Stimmen. Außerdem erhielten in 24 Ortschaften der Umgegend: v. Kulmiz 2270, Parisius 1252 und Richter 114 Stimmen, so daß also in den 4 Städten und 26 Ortschaften Dr. v. Kulmiz (Cartellist) 4815, Parisius (Freisinn) 4741 und Richter (Soc.-Dem.) 761 Stimmen erhalten haben. In Saarau wurden zehn Stimmzettel für ungiltig erklärt, weil der darauf gedruckte Name ausgestrichen und der Name eines anderen Candidaten darauf geschrieben war.

Waldenburg: Stichwahl zwischen Eberty (Freisinn) und Websky (Cartellist).

Reichenbach: Es fand eine überaus lebhafte Wahlbetheiligung statt. Das Resultat ergiebt Stichwahl zwischen dem Fürsten v. Carolath (Cartellist) und Dr. Porsch (Centrum).

Patschkau. Patschkau Stadt: Stiftsrath Horn (Centrum) 672, Rittmeister a. D. v. Jerin (Cartellist) 98 Stimmen.

Oels, Schl. Bis jetzt Kardorff (Cartellist) 6895, Rickert (freisinnig) 2868 Stimmen.

Namslau-Brieg: Bisher bekannt: Brieg: Gascard 1503, von Heydebrand 838 und Conrad 187 Stimmen; Löwen: Gascard 210, von Heydebrand 132 Stimmen; Namslau: Gascard 195, v. Heydebrand 642; aus 13 Ortschaften des Kreises Brieg: Gascard 416, v. Heydebrand 855 Stimmen, zusammen bisher: Gascard (Freisinn) 2324, v. Heydebrand (Cartellist) 2467, Conrad (Soc.-Dem.) 187 Stimmen.

Litterarisches.

Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Production, geschildert von Friedrich von Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In 57 Heften. Leipzig, Schmidt u. Günther. 50.—57. Heft. — Das bekannte Werk liegt jetzt vollständig vor. Wir können dasselbe mit vollem Rechte unseren Lesern empfehlen. Es ist die beste sachgemäße Schilderung unseres Nachbarlandes Frankreich, die in den letzten Jahren erschienen ist. Wir erhalten darin Aufschluß über die Productionskraft, über die militärische Organisation, über den Handel, die Industrie 2c. dieses Landes. Das Werk „Frankreich" ist ein Schmuck jeder Bibliothek.

Achtzig Dienstjahre Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm. Mit einem photographischen Portrait Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Expedition der „Neuen Militärischen Blätter". (G. v. Glasenapp) Potsdam 1887. — Zur Empfehlung dieser Denkschrift wird es genügen, darauf hinzuweisen, daß dieselbe wiederholt von Sr. Majestät revidirt und mit eigenhändigen Correcturen und Ergänzungen versehen worden, von activen und inactiven Offizieren bearbeitet, mit Beiträgen zahlreicher Privatpersonen bereichert, sowie mit Unterstützung maßgebender Behörden ausgearbeitet ist. Die Denkschrift enthält die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben unseres Kaisers und Königs, mit besonderer Rücksicht auf die militärische Laufbahn, seine Orden, hier zum ersten Male vollständig, und die Regimenter desselben. Die beigegebene Photographie wurde auf Befehl des Kaisers durch den Hofphotographen Hanfstängl in Berlin im Königlichen Palais aufgenommen.

Der ewige Jude. Ein dramatisches Gedicht in drei Theilen von Max Haushofer. Leipzig. A. G. Liebeskind. Der Titel dieses uns vorliegenden Werkes des uns bis jetzt unbekannt gewesenen Autors darf uns nicht über den Inhalt irreführen. Es handelt sich in dem großartig angelegten und mit einem großen Formtalent durchgeführten Epos nicht um die bekannte Legende, welche weit älter ist, als die an den Heiland später angeknüpfte Erzählung — sondern es ist die ewig ringende Menschenseele, die stets vorwärtsstrebende, erzitternde und doch nie zum Ziele gelangende Menschenseele, welche nach Vollendung, nach Versöhnung ringt. Wohl hat der Verfasser gefühlt, wie schwer es sein wird, in der gegenwärtigen von ganz anderen Dämonen regierten Welt die Leser zu finden, welche ein so über allem Alltagsleben frei sich erhebendes, fast möchten wir sagen, psychologisches Werk verlangt und mit Recht zu fordern hat; — seine vorausgeschickten Worte:

> Der Schwärmer! Weshalb griff er nicht in's Leben?
> Weshalb nicht an den Puls der Wirklichkeit? u. s. w.

bekunden diese seine natürliche Befürchtung; wer aber soll und möchte mit dem Dichter rechten — welcher eben unbekümmert um den täglich wechselnden Stand der Laune der „Leute" sich an den innersten Menschen mit seinem eigenen inneren Gehalt wendet; mit dem Dichter, welcher sagt, was ihn bewegt und Andere auch bewegen muß — und mit wahrhafter Begeisterung Euch zuruft:

> Alltagsgeschichten könnt Ihr selbst erleben,
> Sie brauchen keinerlei Begeisterung.
> Nicht einen Abklatsch wollt' ich — nein nur heben
> Zum freisten Schöpferspiel — zum höchsten Schwung!
> Laßt einmal Unerhörtes Euch erzählen —
> Weltfremd und bittend komm' ich zu den Seelen!

Laßt Euch nicht abschrecken von dem Ungewohnten, von dem Umfangreichen. Wir haben hier einen wahren Dichter gefunden, der tief in unsre Seelen greift. S.

Jugendschuld. Roman von C. Zöller-Lionhardt. Mit dem Portrait und Facsimile der Verfasserin. Berlin 1886. Verlag des Literarischen Central-Bureaus. Moritz Warschauer. — Justus Reimann, ein Chemiker, hatte eine Erfindung von ungeheurer Bedeutung gemacht. Alle seine Aussichten auf Ruhm und Vermögen sieht er durch die Entwendung seines Geheimnisses vernichtet. Er überlebt dies Unglück nicht lange; auch seine Gattin sinkt ins Grab. Von ihren beiden Kindern findet das hübsche, talentvolle Gretchen Schutz bei ihrer guten Tante Benedicta, während Adalbert aus einem Offizier ein Künstler, aus einem Künstler Vertreter einer großen Chemikalienfabrik geworden ist, um „als bescheidener Handlanger im Dienste der Kunst zu reisen". Gelegentlich einer Geschäftsreise macht er in Newyork die Bekanntschaft mit einem der reichsten Fabrikanten daselbst, James Forrester, in dessen einzige Tochter Violet der schmucke Adalbert sich verliebt. Vater und Tochter sind ebenso zufrieden, wie der

---

Breslau, 22. Febr. [Von der Börse.] Die Börse war heute sehr fest gestimmt. Auf der ganzen Linie konnte sich gute Kauflust entwickeln, so dass überall die freundliche Stimmung durch Preissteigerungen zum Ausdruck kommen konnte. Stücke stellten sich für die Prolongation knapp, wodurch die Tendenz gleichfalls gebessert wurde. Das Geschäft blieb jedoch äusserst still und schwerfällig. Schluss durchweg günstig.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $77\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $79\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $93\frac{1}{8}$—93—$\frac{1}{4}$ bez., Oesterr. Credit-Actien 449—$7\frac{1}{2}$ bis 451 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 80—$\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., Russ. Noten 184 bez., Türken $13\frac{1}{8}$ bez., Egypter $71\frac{3}{8}$ Gd., Orient-Anleihe II $56\frac{1}{8}$ bez., Italiener $94\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $40\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $47\frac{1}{2}$—7 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 448, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 22. Februar, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 451, —. Staatsbahn 384, —. Lombarden 144, —. Laurahütte 79, 70. 1880er Russen 79, 60. Russ. Noten 183, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 20. 1884er Russen 93, —. Orient-Anleihe II. 56, —. Mainzer 91, 50. Disconto-Commandit 189, 90. 4proc. Egypter 71, 50. Fest.

Wien, 22. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 274, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 97, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 22. Februar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 273, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 241, —. Lombarden 89, —. Galizier 200, —. Oesterr. Papierrente 78, 50. Marknoten 62, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 97, 10. Ungar. Papierrente 87, 10. Elbthalbahn —, —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 22. Februar. Mittags. Credit-Actien 216, 37. Staatsbahn 192, 12. Lombarden —, —. Galizier 159, —. Ungarn 77, 30. Egypter 71, 40, Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 22. Februar. 3% Rente 78, 90. Neueste Anleihe von 1872 107, 70. Italiener 95, 15. Staatsbahn 480, —. Lombarden —, — Neue Anleihe von 1888 —, —. Egypter 362, —. Fest.

London, 22. Februar. Consols 100, 15. 1873er Russen 92, 37. Egypter 71, 25. Wetter: Schön.

Wien, 22. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Credit-Actien	273 60	275 30	Marknoten	62 85	62 80
St.-Eis.-A.-Cert.	241 —	241 50	4% Ungar. Goldrente	96 80	97 40
Lomb. Eisenb.	89 —	89 25	Silberrente	80 10	80 30
Galizier	199 50	199 75	London	— —	128 35
Napoleonsd'or	10 13	10 12	Ungar. Papierrente	86 90	87 35

Cours-Blatt.

Breslau, 22. Februar 1887.

Berlin, 22. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest auf Deckungen.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Schles. Rentenbriefe	102 90	103 10
Mainz-Ludwigshaf.	91 70	91 90	Posener Pfandbriefe	101 40	101 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 90	80 20	do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 60	96 50
Gotthardt-Bahn.	96 —	97 30	Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 10	103 70
Warschau-Wien	266 20	266 70	do. do. S. II	100 70	100 50
Lübeck-Büchen	151 70	151 70	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	101 —	101 10
Breslau-Warschau	57 80	57 80	Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit.E	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	100 70	100 70	do. 4%	101 20	— —
Bank-Actien.			do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 80	105 80
Bresl. Discontobank	85 90	86 50	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
do. Wechslerbank	96 60	96 70	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 50	49 50
Deutsche Bank	154 20	154 90	**Ausländische Fonds.**		
Disc.-Command. ult.	188 60	190 10	Italienische Rente.	94 70	95 10
Oest. Credit-Anstalt	447 50	455 —	Oest. 4% Goldrente	87 —	87 10
Schles. Bankverein	101 —	101 70	do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	62 10	62 30
Industrie-Gesellschaften.			do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	63 70	63 90
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	48 —	do. 1860er Loose	111 10	111 30
do. Eisnb.-Wagenb.	95 —	95 —	Poln. 5% Pfandbr.	57 70	57 90
do. verein. Oelfabr.	61 —	61 —	do. Liqu.-Pfandb.	53 90	53 50
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —	Rum. 5% Staats-Obl.	90 50	91 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	74 —	73 —	do. 6% do. do.	103 40	103 10
Schlesischer Cement	104 90	104 10	Russ. 1880er Anleihe	79 70	80 10
Bresl. Pferdebahn	128 —	128 —	do. 1884er do.	93 30	93 60
Erdmannsdrf. Spinn.	61 50	61 50	do. Orient-Anl. II.	56 10	56 50
Kramsta Leinen-Ind.	124 70	124 70	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 30	90 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —	do. 1883er Goldr.	107 20	107 20
Bismarckhütte	104 —	103 —	Türk. Consols conv.	13 10	13 20
Donnersmarckhütte	40 30	40 70	do. Tabaks-Actien	70 75	71 —
Dortm. Union St.-Pr.	60 50	61 50	do. Loose	29 30	29 40
Laurahütte	79 80	80 —	Ung. 4% Goldrente	77 10	77 50
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 10	100 20	do. Papierrente	69 20	69 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 40	99 20	Serb. Rente amort.	77 20	76 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 50	46 50	**Banknoten.**		
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 70	119 70	Oest. Bankn. 100 Fl.	159 30	159 40
do. St.-Pr.-A.	123 —	122 70	Russ. Bankn. 100 SR.	183 95	183 70
Bochumer Gussstahl	118 90	119 —	do. per ult.	— —	— —
Inländische Fonds.			**Wechsel.**		
D. Reichs-Anl. 4%	104 40	104 30	Amsterdam 8 T.	— —	168 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 70	144 50	London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 —	100 —	do. 1 „ 3 M.	— —	20 $26\frac{1}{2}$
Preuss. 4% cons. Anl.	104 30	104 20	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 —	99 —	Wien 100 Fl. 8 T.	159 15	159 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	96 60	96 50	do. 100 Fl. 2 M.	158 45	158 50
			Warschau 100 SR 8 T.	183 50	183 40

Privat-Discont $2\frac{3}{4}$%.

Glasgow, 22. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 44,5.

Letzte Course.

Berlin, 22. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Oesterr. Credit. ult.	447 50	454 —	Mecklenburger ult.	142 50	142 87
Disc.-Command. ult.	189 —	190 37	Ungar. Goldrente ult.	76 87	77 37
Franzosen ult.	384 —	386 —	Mainz-Ludwigshaf.	91 50	91 50
Lombarden ult.	142 50	144 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 50	80 25
Conv. Türk. Anleihe	13 —	13 25	Italiener ult.	94 37	95 —
Lübeck-Büchen ult.	151 12	151 62	Russ. II. Orient-A. ult.	56 12	56 25
Egypter	70 87	71 62	Laurahütte ult.	79 25	80 50
Marienb.-Mlawka ult	36 —	36 25	Galizier ult.	79 37	79 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	64 37	64 50	Russ. Banknoten ult.	184 —	184 —
Dortm. Union St.-Pr.	60 25	61 50	Neueste Russ. Anl.	93 —	93 75

Producten-Börse.

Berlin, 22. Februar, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 161, 50, Mai-Juni 163, —. Roggen April-Mai 128, 75, Mai-Juni 129, —. Rüböl April-Mai 44, 90, Mai-Juni 45, 30. Spiritus April-Mai 38, 30, Juli-August 40, —. Petroleum Februar 21, 70. Hafer April-Mai 108, —.

Berlin, 22. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Höher.			Rüböl. Still.		
April-Mai	162 —	162 75	April-Mai	44 90	44 90
Mai-Juni	163 50	164 25	Mai-Juni	45 20	45 20
Roggen. Anziehend.					
April-Mai	128 75	129 50	Spiritus. Besser.		
Mai-Juni	129 —	129 75	loco	37 10	37 40
Juni-Juli	130 —	130 50	April-Mai	38 10	38 50
Hafer.			Juni-Juli	39 10	39 50
April-Mai	108 25	108 25	Juli-August	39 70	40 20
Mai-Juni	110 —	110 25			

Stettin, 22. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	165 —	164 50	April-Mai	45 —	45 —
Mai-Juni	166 —	166 —			
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	126 —	126 —	loco	36 30	36 50
Mai-Juni	126 50	126 50	Februar	36 30	36 50
Petroleum.			April-Mai	36 90	37 —
loco	11 40	11 40	Juni-Juli	38 20	38 20

Budapest, 19. Februar. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Das in unserem vorwöchentlichen Berichte gemeldete kalte Wetter hat seitdem nicht nur ununterbrochen angehalten, sondern an Intensität noch zugenommen; die Eröffnung der Schifffahrt ist dadurch wieder hinausgeschoben worden. Die Stimmung unseres Marktes, welcher unter der Einwirkung niedriger Auslandscourse flau eröffnet hatte, befestigte sich aus den Eingangs erwähnten Gründen wieder sehr bald. — Mais gewann in effectiver Waare 5 Kr., weil ungenügendes Ausgebot bestand; alter Mais fehlt nahezu ganz und ist 6,45 Fl. gesucht, neuer wird 6,05 Fl. aus dem Markte genommen. Lieferung per Mai-Juni schwankte zwischen 6,22 und 6,28 Fl. und notirt heute 6,26—28 Fl.

g'ückliche Adalbert. Am Abend vor der Verlobung aber stürzte er aus allen Himmeln durch Nachrichten von Hause, unter denen sich auch der letzte Wille seines Vaters befindet: den intellectuellen Mörder desselben ohne Unterlaß zu suchen und zu verfolgen. Im Vater der über Alles geliebten Violet nun glaubt er den, der seinem Vater gegenüber sich fälschlich Johannes Förster einst genannt und namenloses Unglück über Reimann's Familie gebracht hatte, gefunden zu haben. Aus dem Himmel der reinsten Liebe sieht er urplötzlich in die fürchterlichste Höllenpein sich gestoßen, aus der keine Erlösung zu hoffen. Und doch kam die Erlösung. James Forrester, der allerdings jener Johannes Förster gewesen, trug nicht die Schuld am Verderben von Adalberts Vater, seine „Jugendschuld", für die er hart gebüßt, war die übereilte Vermählung mit einer „Artistin" einst gewesen. Ohne auf einzelne Schwächen in der Composition näher einzugehen, ohne nach dem Grunde zu fragen, warum James Forrester nach seiner Flucht nach Amerika sich nicht mehr nach der von ihm so heiß geliebten Benedicta Reimann erkundigt hat, selbst nicht, als er hörte, daß er von seinem Verhängniß befreit sei, möchten wir der Verfasserin etwas größere Achtsamkeit auf die Form empfehlen. Wie z. B. „bei einem Kopf mit etwas verlebten feinen Zügen, denen der tiefeinschneidende Zug von den geblähten Nasenflügeln bis zum scharfen Kinn etwas Erschlafftes gab, ein krauser, zierlich in der Mitte getheilter Kinnbart, mit dem tief in die Stirn gescheitelten, schon etwas durchsichtigen Haar dem schwalwangigen Gesicht etwas von einem idealen Christuskopfe" hat geben können, erscheint uns nicht recht faßbar. Auch von einem „ängstlich umhertappenden Wort" haben wir sonst noch nicht gehört. —e.

Im Verlage von Moritz Perles in Wien I., Bauernmarkt 11, ist soeben eine Eisenbahn-, Post-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verkehrs-Karte der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Angabe der Cur- und Badeorte erschienen. Diese Karte (Maßstab 1 : 1 000 000) ist gezeichnet von Ludwig Freiherr von Maasburg und wird in vier Blättern ausgegeben, welche zusammengesetzt 110×145 Centimeter groß sind. Revidirt im Januar 1887, empfiehlt sich die durch correcte Angaben und deutlichen Druck ausgezeichnete Karte zur Anschaffung für jedes Comptoir und Bureau. Außer auf die Angaben der Entfernungen der Haupt-Eisenbahn-Stationen und der Post-Stationen von einander in Kilometern und der Länge der Dampfschiffsrouten im adriatischen Meere in Seemeilen sei noch aufmerksam gemacht auf die Specialkarten: Nordwestliches Böhmen und Umgebung von Prag, und Umgebung von Wien. Sehr praktisch ist auch das Verzeichniß der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen mit Angabe des Amtssitzes der Bahnbehörde, der Linien der Bahn und des Tarifs für Personenbeförderung in Kreuzern pro Person und Kilometer.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Hans von Bülow in Prag. Ein Wort der Wahrheit für Kunstfreunde. Verlag von Ernst Heitmann in Leipzig.

Aus der Chronik derer von Riffelshausen. Erzählung von Margarethe von Bülow. Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig.

Aus der ewigen Stadt. Novellen von Hans Grasberger. Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig.

Kriegszüge des Tiberius in Deutschland 4 und 5 nach Chr. Von Dr. August Deppe. Mit einer Karte des Lagers bei Berlinghausen. Verlag von August Helmich in Bielefeld.

Mirza Schaffy im Deutschen Reichstage. Ein Vademecum für die Reichsboten und die Wähler. Verlag von Reinhold Werther in Leipzig.

Ideen über Zeichenunterricht und künstlerische Berufsbildung. Von Georg Hirth. G. Hirth's Kunst-Verlag in München.

In der Flut. Roman von Ferdinand Sonnenburg. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Goldene Worte des Deutschen Kaisers Wilhelm I. Festgabe zum neunzigsten Geburtstage des Kaisers und Königs am 22. März 1887. Ein Gedenkbuch für das deutsche Volk. Zum ersten Male systematisch geordnet von Dr. Adolph Kohut. Mit dem Portrait des Kaisers nach neuer Aufnahme. Verlag von Oswald Schmidt in Leipzig-Reudnitz.

Joseph Kainz. Kritische Blitze eines forschenden Zuschauers. Von Kühnhold Wahr. Verlag von August Hettler in Berlin.

Handels-Zeitung.

Breslau, 22. Februar.

• **Warschau-Wiener Bahn.** Vom 1. März werden verschiedene Tarifpositionen der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn für den Getreidetransport von den Stationen der Moskau-Rjäsan, Morszan-Syzran, Orenburger, Rjäsan-Kozlow, Tambow-Kozlow, Tambow-Saratow und Rjäsan-Wiazemer Bahn nach der Station der Warschau-Bromberger Bahn Alexandrowo aufgehoben und neue Tarife eingeführt werden.

* **Von der Mährischen Grenzbahn** wird, wie die „Presse" berichtet, das Project ventilirt, die fünfprocentigen Prioritäten in vierprocentige zu convertiren. Durch die beabsichtigte Ausdehnung der Tilgungsfrist würde in Zukunft die vierprocentige Verzinsung der Prioritäten gesichert sein.

* **Russische Anleihegerüchte.** Die Gerüchte von Unterhandlungen der russischen Regierung mit französischen Capitalisten wegen Abschluss einer Anleihe tauchen immer wieder von Neuem auf. Nach der „Pos. Ztg." circulirt in Warschauer Börsenkreisen das Gerücht, dass das Haus Rafalowitsch in Odessa im Auftrage der russischen Regierung seit einigen Wochen mit dem Comptoir d'Escompte in Paris wegen Abschluss einer Anleihe von 200 Mill. Rubel unterhandelt. Der endgiltige Abschluss der Anleihe werde durch die politischen Verhältnisse verhindert.

* **Die Action der chemischen Fabrik Schering,** welche seit einigen Monaten leider der Gegenstand wüstester Speculation geworden sind, befinden sich neuerdings wieder in ununterbrochen rückgängiger Bewegung. Nachdem sie am letzten Mittwoch von 420 auf 434 avancirt waren, sind sie seit Donnerstag täglich procentweise gefallen und mussten gestern neuerdings um 8 pCt. bis 399, nachgeben, obwohl bei 400 ansehnliche Kaufordres vorlagen. Diese Dauer der retrograden Bewegung erregt einigermassen Befremdung und es macht sich die Ansicht geltend, dass die stattfindenden grossen Verkäufe mit dem Ergebniss des letztjährigen Rechnungsabschlusses in ursächlichem Zusammenhang stehen. Es circulirten denn auch Gerüchte, denen zufolge die Dividende pro 1886 erheblich niedriger ausfallen würde, als bisher angenommen worden. (B. B.-Z.)

* **Preussisch-russischer Grenzverkehr.** In der Zeit vom 11. bis incl. 17. Februar sind aus Russland über Eydtkuhnen eingegangen: 169 812 kg Erbsen, 30 000 kg Weizen, 98 608 kg Roggen, 19 656 kg Gerste, 119 484 kg Leinsaat, 1 755 000 kg Flachs, 390 000 kg Hanf, 80 300 kg Werg und Tauwerk, 39 992 kg Garne, 20 000 kg Hanfgarn, 68 483 kg Hede, 94 742 kg Lumpen, 39 656 kg Terpentin, 48 000 kg Borsten, 104 406 kg Stroh, 20 000 kg Anis, 122 070 kg Bauholz, 8190 kg Brennholz, 92 027 kg Eichenholz, 27 200 kg Felle, 5000 kg Filze, 10 000 kg Oelkuchen, 6000 kg Tabak. In Summa 3 398 094 kg. — In derselben Zeit sind nach Russland über Eydtkuhnen befördert: 23 920 kg Stahlgranaten, 250 150 kg Heringe, 20 538 kg Sammelgut, 63 480 kg Baumwolle, 5000 kg Thee, 5220 kg Colonialwaaren, 7850 kg eiserne Pflüge, 3383 kg Ceresin, 6080 kg Soda, 10 131 kg Harz. In Summa 395 852 kg.

Ausweise.

• **Südbahn-Einnahme** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 16. Februar bis 21. Febr. 656 560 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 720 Fl.

Marktberichte.

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 14. bis 21. Februar. Von geschlachtetem Geflügel fand im heutigen Berichtsabschnitt gut gemästete Waare, besonders in Puten, Enten und Hühnern guten Absatz zu festen Preisen. Auch junge Gänse, die besonders aus Hamburg in verhältnissmässig guter Qualität zugeführt waren, verkauften sich leicht. Vorjährige Gänse, die noch hin und wieder vorkamen, fanden geringe Beachtung. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse, junge, 5—10 M., alte per ½ Kilo 50—70 Pf., Enten 1,50 bis 3,25 Mark (per ½ Kilo 65 bis 80 Pf.), Puten und Puter 5,50 bis 12 M. und darüber, dänische bis 18 M. (pr. ½ Ko. 70 bis 90 Pf.), junge Hühner, hiesige 0,90 bis 1,60 Mark, Hamburger 1,20 bis 1,60 Mark, Suppenhühner 1,50—2,40 Mark, Tauben 40—60 Pf., Kapaunen 2 bis 3,50 M., Poularden, hiesige 4,00 bis 7,50 M., Metzer, belgische, böhmische etc. 6—12 M. — Wild ist in seiner Auswahl durch die eingetretene Schonzeit beschränkt gewesen und in den zum Verkauf noch gestatteten Arten, bei reger Nachfrage zufolge der vielen Festlichkeiten, höher bezahlt worden. Nur das vornehmlich aus Finnland in gefrorenem Zustande gelieferte Rennthierfleisch begegnete, weil meist trocken und sehnig, geringer Kauflust. Im Grosshandel zahlte man für Rehböcke 85 bis 115 Pf., Rothhirsche 38 bis 60 Pf., Damhirsche 35 bis 60 Pf., Wildschweine 40—80 Pf., Rennthierfleisch 50—60 Pf. per ½ Kilo. — Detailpreise pro Stück, je nach Beschaffenheit: Fasanenhähne 4–5,50 Mark, Birkhähne 2,25 bis 2,75 M., Schneehuhn 1,20—1,50 M., Rehkeule 5,50 bis 7,50 M., Rehziemer 11 bis 16 M., Keule von Damwild 6—9 M., Ziemer von Damwild 12—19 Mark, Hirschkeule 12 bis 16 M., Hirschziemer 15 bis 20 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. Februar. Oberpegel 4,58 m, Unterpegel — 0,24 m.
— 22. Februar Oberpegel 4,57 m, Unterpegel — 0,34 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Magda v. Bolschwing,** Herr Sec.-Lieut. **Heinz Cramer,** Königsberg i. Pr. Frl. **Mathilde von Platen,** Herr Predigtamts-Candidat **Heinrich Brachmann,** Bosens—Hayn a. H. Frl. **Charlotte Cabos,** Herr Gymnas.-Lehrer **Max Sander,** Anklam. Fräul. **Bertha Christ,** Herr Regierungs-Landmesser **Carl Brenning,** Neisse — Nienburg a. Weser.

Verbunden: Herr Rittergutsbesitzer **Wilhelm Weitzel v. Mudersbach,** Fräulein **Elisabeth Frey,** Breslau. Herr Gutsbes. **Carl Regehly,** Frl. **Hedwig Kabus,** Breslau—Slawentzitz.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Assistenzarzt 1. Kl. Dr. **Adrian,** Strehlen.

Gestorben: Frau **Elisabeth von Strubberg,** geb. **Snethlage,** Berlin. Herr Oberst-Lieut. a. D. **Hermann von Kühn,** Naumburg a. S. Verw. Frau Gen.-Lt. **Louise v. Busse,** geb. **v. Witowska,** Berlin. Fräul. **Isolda v. Johnston,** Rathen.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Scherenberg, Direct., Berlin. Gaspari, Juwelier, Schweidnitz. Ornstein, Kfm., Berlin. Kalbfuß, Kfm., Heidenheim. Cohn, Kfm., Berlin. Liersch, dgl. Bab, dgl. Raida, Capellmstr., Berlin. Petzold, Kfm., Berlin. Frl. Ala, Berlin. Frl. Palma, Berlin. Haukohl, Rtgbs., Pollentschine. Rehfeld, Rtgbs. Weißholz. Sackheim, Kfm., Bialostock.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. v. Jakrcewski, Rent., n. Gem. Poln. Lissa. Nicolai, Director, n. Gem., Carlsruhe. Heintz, Kfm., Pforzheim. Dr. Großpietsch, Amtsrichter, Liebau. Holle, Baumstr., n. Fam., Berlin. Scholtz, Oberamtm., Kroschlitz. Goretzky, Kfm., Dresden.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz. Pohl, Rgtsbes., Kalkau. Bittner, Fbkt., Petersburg. Nitter, Part., Dresden. Dr. Korn, Augenarzt, Berlin. Kny, Prof., n. Gem., Berlin. Roberts, Kfm., Manchester. Hofmann, Kfm., Frankfurt a. M. Priester, Fbkbes., Leipzig.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4. Daniel, Fbrkbs., Aachen. Holthaus, Fbrkbs., Bentheim. Fischer, Mühlenbs., Kempen. Fischer, Kfm., Neisse. Frl. Fischer, n. Begl., Kempen. Krotowski, Kfm., Berlin. Hollendall, Kfm., Gladbach. Schlur, Kfm., Lyon. Neumann, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Garret, n. Gem. u. Begl., London. Rappis, Reg.-Baumstr., Danzig. Haubold, Kfm., Königsberg. Kühnel, Ing., Niesky. Werren, Reg.-Baumstr., Lissa.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Wendorff, Direct., n. Gem., Prieborn. Bosselmann, Kfm., Berlin. Meerkoppe, Kfm., Berlin. Koch, Kfm., Erfurt. Krüger, Kfm., Spremberg. Bökel, Stud., Reichenbach.

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. Februar 1887.

Wechsel-Course vom 21. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,20 G
do. do.	2½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,41 bz
do. do.	4	3 M.	20,25 bzG
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	185,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	159,05 bz
do. do. ..	4	2 M.	158,30 bz

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	104,70 G	105,00 B
Prss. cons. Anl.	4	104,75 B	104,55 bzG
do. do.	3½	99à8,85 bz	98,85 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,25 B	100,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 B	102,80 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	96,00 bzB	96,00 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	97,00 B	97,00 G
do. Lit. A....	3½	96,35à40 bz	96,45à40 bzB
do. Lit. C....	3½	96,35à40 bz	96,45à40 bzB
do. Rusticale .	3½	96,35à40 bz	96,45à40 bzB
do. altl.	4	100,90 bz	100,90 B
do. Lit. A....	4	100,80 bz	100,75 bzG
do. do. ...	4½	101,75 bzG	101,75 bzG
do. Rustic. II.	4	100,80 bz	100,75 bzG
do. do. ..	4½	101,75 bzG	101,75 bz
do. Lit. C. II.	4	100,80 bz	100,75 bzG
do. do. ...	4½	101,75 bzG	101,75 bz
Posener Pfdbr.	4	100,50 B	101,30à50 bzG
do. do.	3½	96,65 B	96,50 G
Centrallhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,90 bz	102,80 bz
do. Landesc.	4	101,00 G	101,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,25 bz	102,50 B
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	95,00 B	95,00 B
rz. à 100	4	101,30 G	101,10 G
do. do. rz. à 110	4½	109,90 G	110,35 bz
do. do. rz. à 100	5	102,80 G	103,50 etw. bz
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 bzB
Russ. Bod.-Cred.	5	90,40 etw. bz	90,40
Bresl. Strssb. Obl	4	—	100,50
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	99,00 B	99,00 B
KramstaGw.Ob.	5	101,60 B	101,60 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,00 B	100,00 B
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	98,50 B	98,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	87,50 B	87,25 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	64 10à25bz kl. 4,75 bz	64,10à64 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	64,25 B	64,00 B
do. Pap.-R.F./A	4⅕	61,70 G	62,10 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	110,50 G	111,00 G
Ung Gold-Rente	4	77,40à60à50 bz	77,50 bz
do. Pap.-Rente	5	69,75 bz	69,50 B
Krak.-Oberschl.	4	99,30 G	99,75 etw. bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,15a10 bz	53,90 bzG
do. Pfandbr. .	5	57,70 bz	57,70 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	97,35 bz	97,25 G
do. 1880 do.	4	80,50 B	80,00 bz
do. 1883 do.	6	107,90 B	107,75 B
do. Anl. v. 1884	5	93,40 G	93,30 B
do. do. kl.	5	93,95 bz	93,90 bz
Orient-Anl. II.	5	56,35 G	56,15 G
Italiener	5	94,50 G	94,60 B
Rumän. Oblig..	6	103,25 bzG	103,40 B
do. amort. Rente	5	91,25 bzB	90,90 B
do. do. do. kl.	5	—	91,75 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,30 bz	conv. 13,30 B
do. 400 Fr-Loose	—	28,50 B	29,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	71,50 G	71,40 G
Serb. Goldrente	5	78,00 B	78,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	100,80 G	101,00 G
do. K.	4	100,80 G	101,00 G
do. 1876	5	100,80 G	101,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	100,80 G	101,00 G
do. Lit. E....	3½	98,00 G	98,00 G
do. Lit. F. I.	4	100,80 G	101,00 G
do. Lit. G....	4	100,80 G	101,00 G
do. Lit. H....	4	100,80 G	101,00 G
do. 1873	4	100 G	101,00 G
do. 1874	4	100,80 G	101,00 G
do. 1879	4½	105,60 G	105,60 G
do. 1880	4	100,80 G	101,00 G
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	100,80 G	—
do. do. II	4	102,25 B	102,25 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	159,15 bz	159,15 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	184,40 bz	184,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	57,00 G	57,25 G
Dortm.-Gronau	2½	—	62,00 G	62,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	91,75 G	91,75 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden ...	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	85,75 etw. bz	86,00 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	—	96,75 B	96,75 B
D. Reichsbk.*)	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	102 bzB kl. 2,10bz	101,00 G
do. Bodencred.	6	6	111,00 G	111,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	129,00 B	128,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank ..	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	—	95,50 G	96,00 G
Donnersmrckh.	0	—	40,75à50bzB	40,50 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	47,75 bz	47,50à7,00bzB
Oppeln. Cement	4¾	—	71,00 etw. bz	—
Grosch. Cement.	7	7	104,25 B	—
Schl. Feuervs.*)	30	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvrs.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	94,50 B	94,50 B
do. Leinenind. .	7	—	124,50 bzG	124,75 B
do. Zinkh.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr. .	6	—	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	—	97,00 B	97,00 B
Laurahütte	⅓	—	79,60 bz	80,00 B
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 22. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	—	12	60	12	20	11	90	11	70	11	50
Gerste........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps..........	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 22. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe matter, neue ordinair 30—32, mittel 32—35, fein 36—39, hochf. 40—44, Kleesaat weisse ruhig, ordinair 28—34, mitt. 35—42, fein 43—56, hochf. 57—68.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekündigt — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —, Februar 126,00 Br., März-April 126,00 Gd., April-Mai 127,00 Gd., Mai-Juni 129,00 Gd., Juni-Juli 132,00 Br., September-October 133,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Februar 103,00 Br., April-Mai 104,00 Br., Mai-Juni 107,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Febr. 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) still, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 35,50 Gd., Februar-März 35,50 Gd., April-Mai 36,60 bez., Mai-Juni 37,00 Br., Juni-Juli 37,70 Br., Juli-Aug. 38,20 Br., August-Septbr. 38,90 Br., Septbr.-Octbr. 39,00 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 23. Februar:
Roggen 126,00, Hafer 103,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 22. Februar: 35,50 Mark.

Magdeburg, 22. Februar. **Zuckerbörse.**

	21. Februar.	22. Februar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,90—19,70	19,90—19,70
Rendement 88 pCt.	19,00—18,70	19,00—18,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,60—15,00	16,60—15,00
Brod-Raffinade ff.	26,00	26,00
Brod-Raffinade f.	25,50	25,50
Gem. Raffinade II	24,75—24,00	24,75—24,00
Gem. Melis I	23,25	23,25

Tendenz am 22. Februar: Rohzucker still, Raffinirte matt.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.